

# Rapperswil

## I. Die ältesten Siedlungen

Die **Umgebung** von Rapperswil ist altes Siedlungsgebiet. Die Orte ringsum sind alle älter als Rapperswil. Archäologische Funde wurden in Jona und auch in Wagen gemacht. Die ältesten archäologischen Funde stammen aus der Zeit um 5000 vor Christus. Überreste einer prähistorischen Holzbrücke (zirka 1600 v. Chr.) wurden in der Nähe des heutigen Seedammes gefunden. Bei Hurden wurden zwei Steinbeile aus der jüngern Steinzeit und eine bronzene Pfeilspitze aus der Bronzezeit gefunden.



**Abb. 1** römischer Opferstein aus Jona.

Römische Orte sind die Ufenau, ebenso Kempraten, das eine bedeutende römische Siedlung war. Der Name Kempraten kommt von centrum prata

(=hundert Wiesen). In Kempraten fanden sich auch keltische Gräber mit bronzenen Armringen. Im 1. Jahrhundert nach Christus setzte die römische Besiedlung ein. Spuren davon finden sich in Kempraten, Busskirch, Jona und Wagen mit viel Keramik, wie Urnen, Gefässe und Tierfiguren aus Ton, darunter auch terra sigillata.<sup>1</sup>



**Abb.2. gallo-römische Tonwaren aus Kempraten**

Kempraten wird 741 und 744 erstmals erwähnt, 830 wird eine eigene Kirche mit Priester erwähnt. Kempraten aber wurde langsam unbedeutender, weil die Wallfahrt nach Einsiedeln anzog und der Fährbetrieb von der Spitze der Rapperswiler Halbinsel beim Dörfchen Endingen wichtig wurde. Das Kloster Einsiedeln sicherte sich schon bald das dortige Land und den Besitz des Fährrechts.<sup>2</sup> Der östliche Teil der Halbinsel gehörte dem Kloster St. Gallen, der westliche dem Kloster Einsiedeln.

---

<sup>1</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 221

<sup>2</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 222

## II. Legenden zur Gründung der Stadt Rapperswil

Die Gründer von Rapperswil, die Herren Rapperswiler kamen von Altendorf.

### Altendorf

Bis Mitte des 15. Jahrhunderts hiess Altendorf Alt-Rapperswil, vorher Rapperswil. Gemäss einer Urkunde<sup>3</sup> von 697 gilt Ritter Ratprecht als Stammvater der Burg St. Johann, die einst Raprechtswil, später Rapperswil



**Abb. 3. Kapelle St. Johann in Altendorf**



**Abb. 4. spätgotische Altäre in St. Johann**

<sup>3</sup> Internetangabe vom 27.8.2010 über Altendorf

hiess. Die Rapperswiler besaßen grosse Ländereien um den oberen Zürichsee und amtierten als Schirmvögte des Klosters Einsiedeln. Die Klingenberger Chronik berichtet: *„also besaßen die grafen von Rapreswil diese herrschaften vil jahr mit grossen eren, wan sie warent mächtig, edel und gewaltig, dass man nit wusste von edleren und mächtigeren herren in den landen ze sagen.“* Als auf der gegenüberliegenden Seeseite Neu-Rapperswil gegründet wurde, wurde die bisherige Rapperswil Vetus-villa, altes Dorf, Altendorf genannt. Auf einer Felsrippe, den Grundmauern der früheren Burg Alt-Rapperswil entstand die Kapelle St Johann, heute noch beliebt für Hochzeiten mit 3 spätgotischen Altären.<sup>4</sup>

## **Rapperswil**

Heisst villa raperti. Der Name bedeutet Villa des Raperts, also Landhaus des Raprecht. Die Entstehung datiert ungefähr um das Jahr 1000, ein fiktives Datum wird um 1091 angegeben. Gründer soll ein gewisser Graf Rudolf sein, welcher Rudolf ist aber unklar.<sup>5</sup> Die Stadt Rapperswil wird 1207 mit einem amtierenden Priester erstmals urkundlich erwähnt. Das Geschlecht der Grafen von Rapperswil stirbt jedoch schon 1283 aus. Die Stadt kommt durch Erbschaft unter die Herrschaft der Grafen von Habsburg-Laufenburg, später an Habsburg-Österreich.

Zur Entstehungsgeschichte von Rapperswil gibt es verschiedene Legenden, die erste, harmlose besagt, dass Graf Rapperswil zusammen mit seiner vielgeliebten Gattin, auf der Jagd in der Gegend des heutigen Rapperswil seine Hunde los liess, welche eine Hirschkuh stellten, diese floh in eine Höhle auf dem Hügelchen, wo sich auch ihre beiden Kitz befanden. Auf Bitten der Frau liess Graf Rapperswil von der Jagd ab. Beim anschließenden Picnic des Grafen kam die Hirschkuh und legte aus Dankbarkeit ihren Kopf der Gräfin in den Schoß. Der Graf von Rapperswil nahm die Hirschkuh mit ihren zwei Kitzen mit, woraus dann das heute noch existierende Hirschgehege entstanden sei.

---

<sup>4</sup> Internet unter Altendorf 17.4. 2010.

<sup>5</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 222

Die zweite Variante ist etwas deftiger und existiert in verschiedenen Formen. Der Graf war oft abwesend und seine sehr schöne Frau zu Hause gelangweilt und unterhaltsamen Spielchen mit andern Herren nicht abgeneigt. Der Hausmeister wollte und sollte wohl diese böse Nachricht dem heimkehrenden Grafen übermitteln. Dieser wollte gerne alles hören, aber nichts Negatives über seine schöne Frau. In dieser verzwickten Lage verfiel der Hausmeister auf die Idee dem Grafen einen Ortswechsel vorzuschlagen, das heisst auf dem Sporn vis à vis eine neue Burg und ein Städtchen zu bauen. Der Hauptmotiv der Legende besagt lediglich, dass der Graf lange fort war: *Also fuogt ez sich ains mal, daz der graf geriten kam und lang was zu gewesen.*<sup>6</sup>

Die Legende aus der Chronik von Rapperswil über die Jahre 1000 bis 1388 von einem Anonymus, später ediert von Mattheus Rikkenmann lautet wie folgt:

*Ez lit ein herlich schloz bi dem oberséwe, das haizet Rapperswil und ist gebûwen von dem graufen von Rapperswil, wann die selben graufen wârent gewaltig und mächtig, und zuo der selben vesti hôrten alle marchen und vil liut und land. Die selben herren hâten ouch grôz guot im Turgôu und im Argôu, und was vil edler in ir dienste. Der selbe grauf, der diz schloz besaz hâte ainen vogt, der sin gar gewaltig was, wann er wise und redlich was; darumbe getrûwet im sin herre, swaz er taete und liege, daz was beschechen. Nu rait der herre gar dicke uz und hâte aber ain schoen wib. Nu dûchte aber den vogt, sô der herre nit dâa haimen was, sin frowe waer ze moutwillig und tribe zuo vil schimpfes mit etlichen siner diener, daz ez dem vogte gar unlidig was. Nu hete er ez gern gewendet, daz er ez dem herren nit zu ôoren braucht hete: dâ wolt sich aber die frowe nint dar an kêren und bedûcht den vogt, si triebe sin niwan dester*

---

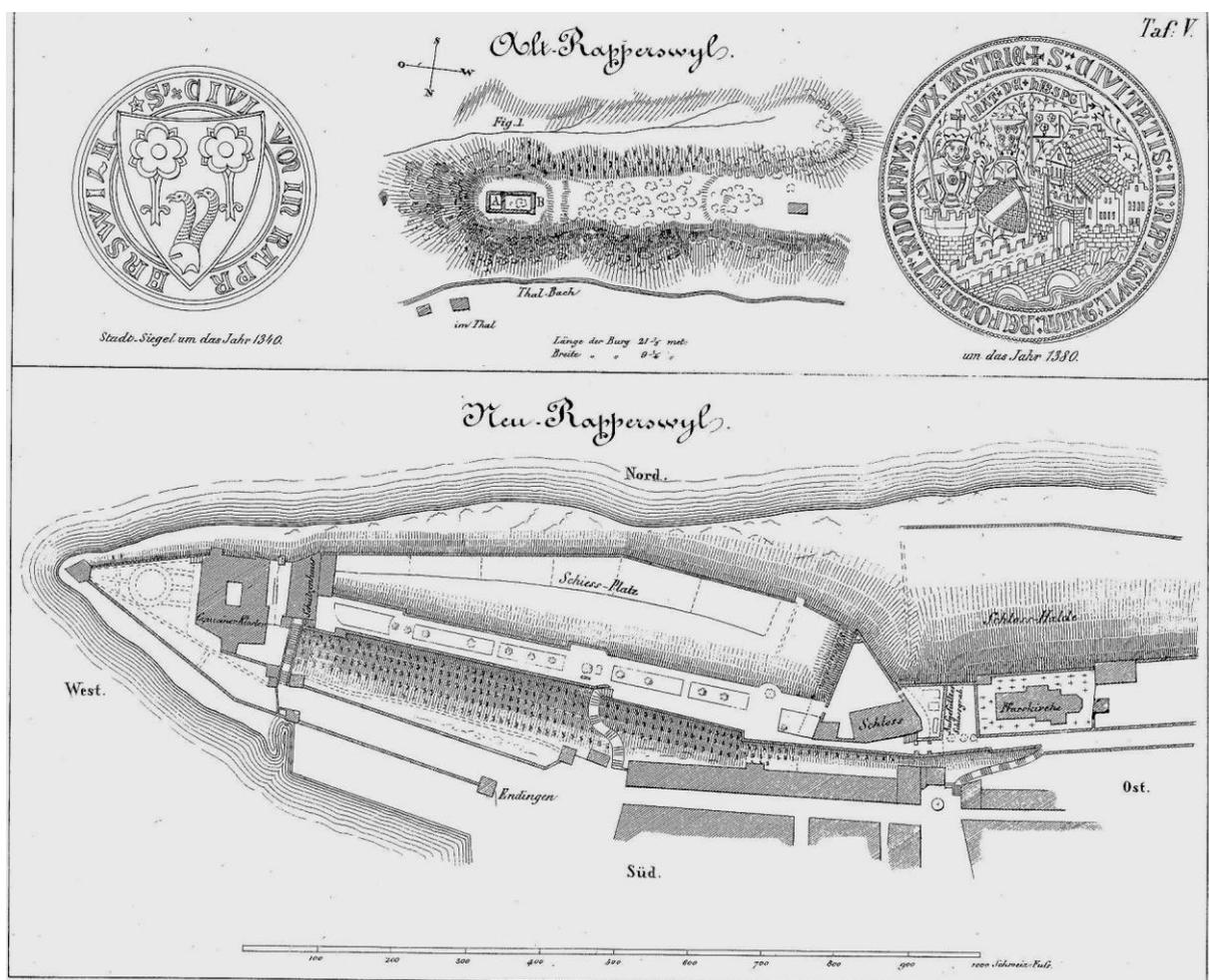
<sup>6</sup> Zürcher Jahrbücher 2 (1844) S. 54

*mê, daz er ie für sich sagte, er wolt ez sinem herren sagen. Alsô fuogt ez sich ains mauls, daz der grauf geriten kam und lang was ûz gewesen, alsô ward er von sinem gesiinde wol empfangen. Sin vogt mocht nmit wol gebiten, biz sich sin herre ûz gezuch, er wolt im von siner frowen sagen diu maere, wie si sich hielte, sô er nit zu hûs waere, und fuort in an aibnen baien daz si in den sêw sâchen. Und dô nieman zuo gegni was, alsô hueb er mit sinem herren an zuo reden und sprach: er müuest im ernstlich und trefentlich sachen sagen. Der herre erschrak und sprach: „Lieber vogt, sage mir swaz zu wilt, sage mir niwan nictes boeses von minem wibe, wan swâ ich bin und an min schoenez wib gedenkte, daz ist al min froûde, und allaz daz mich anlanbget, kümret mich desto minder und fröuwet mich, sô ich zuo hûse sol, daz ich fröde und lst mit minne wibe hab und mich ergötze, ich habe laid oder widermuot gehebt.“ Des gelich rette er mit sinem vogt, un sprah der vogt: „War umbe wollt ich in argez von iuwer frowen sagen, diu doch aller êren wirdig ist? Ich sil iu sagen, daz iu und iuwerm lande trefnelicher an lit. Ir habent vil êren und guotes, liut und land nu sechend ir wol nu dort ain büchel liegen in dem sêwe, dâ hab ich gesinnet und etwâ dicke überschlagen, daz dâ selbes gar wol ain vesti laegi; wann dâ selbes umbs ist ez alles inwer, und waer dem land wol gelegen und ouch der straze und möchtend dâ aiin markt machen, der in und dem land wol kaeme“. Und ruemt ez dem herren alsô vast.*

*Daz gefiel dem herren wol und fuor dar nach mit im über den s und besâchent den büchel und daz burstal und gefiel in wol und bevlach der herre dem vogt ain guot vesti dâ zu machen: wann ez was ain*

*herter fels. Alsô wart dà selbes ain vestai und ain stetlin gemacht, und wart nâch dem herren genannt Rapperswil. Und wart diu niederiege guot und genüegsam und macht dar zuo land und liut, daz es ain frauschaft ward, wann derselbe siz wart dem herren gar lieb und wol gefallen.....<sup>7</sup>*

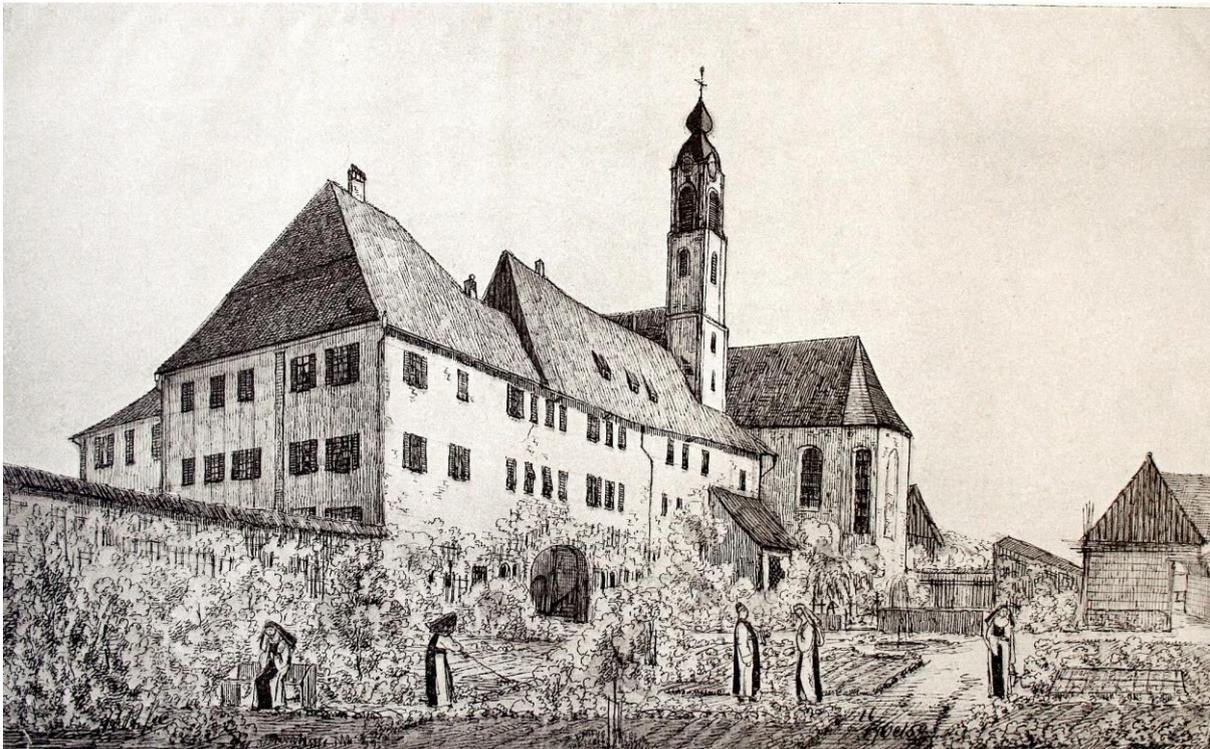
Ob sich der Sittenwandel der gnädigen Frau Gräfin durch den Wohnortwechsel gebessert hat, steht nirgends geschrieben. Graf Rudolf der ältere aber starb kinderlos, weil sein einziger, kleiner Sohn war gestorben war.



**Abb. 5. Grundrisse von Alt und Neu-Rapperswil Wappen und Siegel.**

*Da geboth Gott über das Kind, daz es starb; da ward er vast traurig und gab daz sein vast durch Gott und bauwet das Kloster Wurmispach.*

<sup>7</sup> Chronik von Rapperswil S.200-201



**Abb. 6. Kloster Wurmsbach. Zeichnung von Rahn 1859**



**Abb. 7. Kloster Wurmsbach heute vom See aus gesehen.**

So vermachte er seinen Besitz zum Teil dem Kloster Einsiedeln, schuf das Kloster Wurmsbach und vererbte Rapperswil den Habsburgern.

*Graff Ruodolff der Altist under den dreyen Brüöderen bauwet und begabet daz Kloster Wurmspach mit Heylthum. Er gab dem Kloster vill Stuckl, so er in der March und Wäge hat, wan er nun ein Alt Man waz, und ihme kein kind mehr ward. Da gab er dem gottshauz Einsidlen die Obermarch, Reychenburg und der Vesti Rappersweyll die Stuckh zu Wägi und unserer Kilch den Zehenden hie.und da er daz sein also vorschouff geboth seine erben die Graffen von Hapsburg.*

### **III. Der Minnesänger Albrecht von Rapperswil**

war ein Minnesänger, dem im Codex Manesse drei Lieder zugeschrieben werden. Als Ministeriale der Grafen von Rapperswil bekleidete er im 14. Jahrhundert das Amt des Marschalls. Der Marschall hatte die Oberaufsicht über die Pferdeställe, und damit über das ganze berittene Gefolge. Daneben war der Marschall für das ganze Hofwesen verantwortlich und übernahm die Aufgaben des Truchsessens (= Mundschenk) und Küchenmeisters.

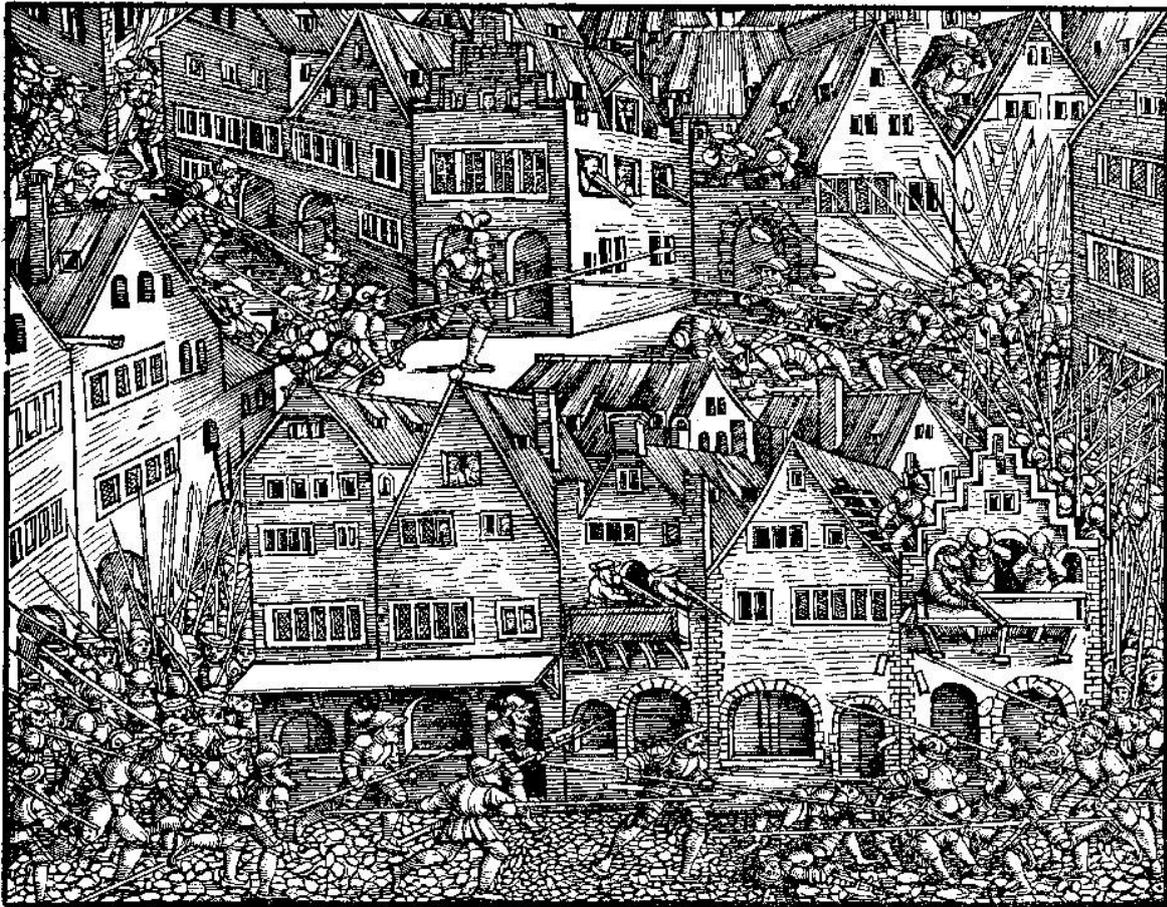
### **IV. Zürcher Mordnacht Die Habsburger**

Nachdem die Rapperswiler ausgestorben waren, wurden die Grafen von Habsburg -Laufenburg durch Erbe Herren von Rapperswil. In Zürich entmachtete Brun die adeligen und brachte die Zünfte an die Macht. Im Jahr 1336 wurden infolge der Brun' schen Zunftrevision mehrere Notabeln (Constaffler) aus Zürich verbannt. Die 22 Räte fanden Unterschlupf in Rapperswil bei Graf Johann I. und bildeten dort eine Gegenregierung gegen Brun. Diese in Rapperswil residierenden Zürcher überfielen immer wieder die Zürcher Landschaft und versuchten die Macht Bruns zu destabilisieren. In der Nacht vom 24. auf den 25. Februar 1350 drangen sie in Zürich ein und beabsichtigten Brun umzubringen, was misslang.



*Bildnijs Herren Rodolf Brun  
Ritter,  
und  
Erster Burgermeister der Respub: Zürich*

**Abb. 8. Brun**



**Abb. 9. Stumpf' sche Chronik. Die Zürcher Mordnacht.**

In der Chronik von Rickhenman ist geschildert. Wie Brun von der Sache erfuhr:  
*„Und auf eien Nacht, als seye den anschlag thatendt, wie seye dem volkh  
 voraussen die die stath helfen woltzendt, da lag einr in dr stuoben hinder den  
 offen, dessen heten seye kein acht, wan es wass ein freiheit und ein bouh und  
 meinthen, er schlaffe, dess Namen hiess der Ekhenwisse. Und da ihn beducht,  
 daz der Rath und daz gethon am allergrössest wer, da macht er sich zuo der  
 Thür hinaus, dass sey die herren, kein acht namen, noch niemand gewahrt  
 wardt. Ekhenwyser luff an dess Burgermeisters Thür, klopfet an und schreyt:  
 Mordth. Da wüsst der Burgermeister bald auf und samlet einen Rath und  
 hatend dass, sei sey allerheimlichten...<sup>8</sup>*

Graf Johann II. wurde gefangen genommen. Bereits am 24. Februar 1350 zogen die Zürcher vor Rapperswil, das sich aus Sorge um den gefangenen Graf Johann II. ergab. Brun zerstörte jetzt die Burg Alt- Rapperswil und schleifte die Mauern

<sup>8</sup> Mattheus Rickhenman 1670S. 227-228

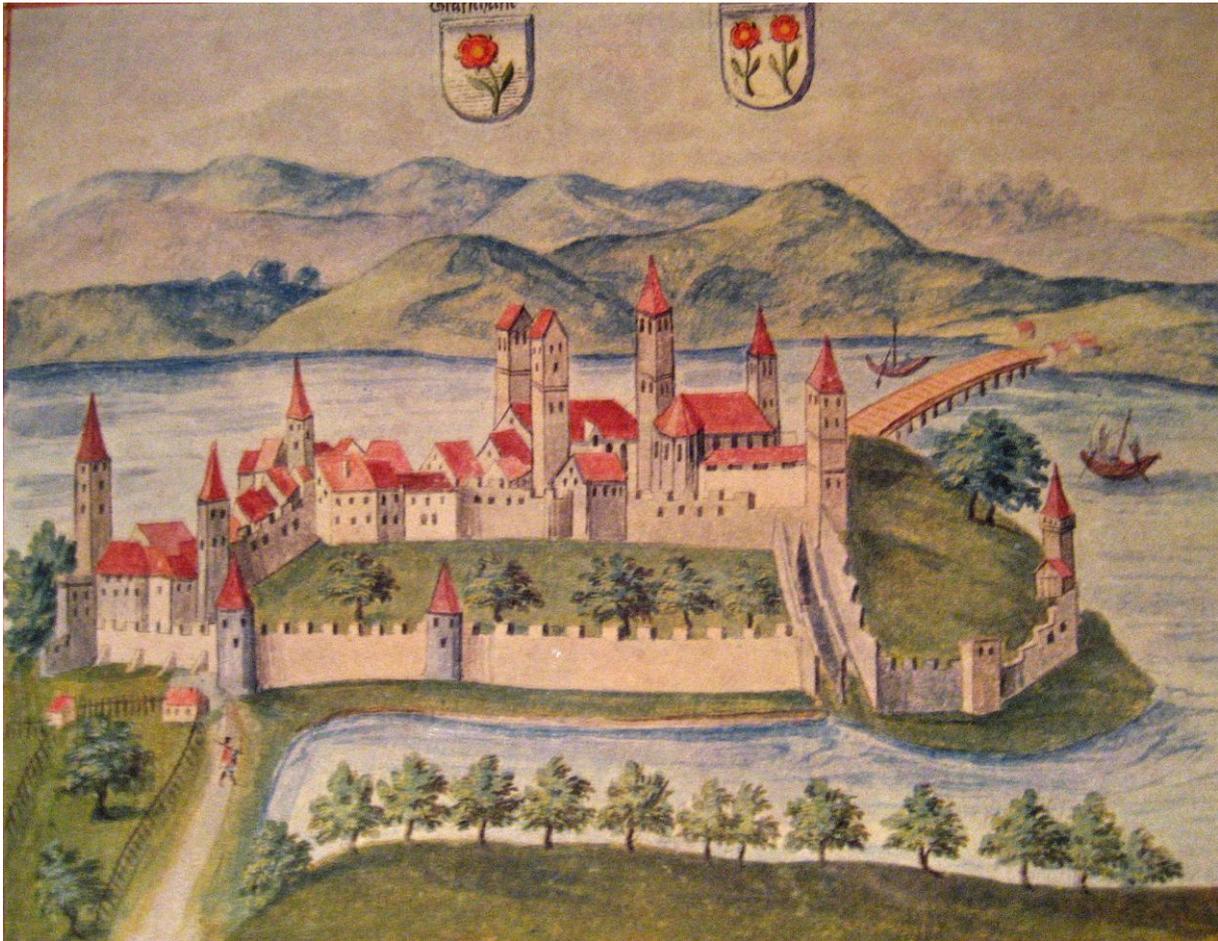
von Stadt und Schloss Rapperswil. Im weitem eroberte Brun die March. Die Einnahme Rapperswils durch Burg ist bei Eberhard Müller wie folgt geschildert: *„Also brâchent (im Jahr 1350) der burgermaister und die von Zürich des êrsten die burg und brantent ouch die und schlaiztent si geinzlich. Dar nâch brâchent si die ringmûr an der statt. Swâ ez si komlich bedûchte: als ôward ouch diu stat angezündet und verbrant, gewüuest und verhergôt, du die ringmûre nider geschlaizet in der mauz, daz nieman me sôlt sinne, weder burg noch statt dâ ze machen.* Dadurch verfeindete sich Brun natürlich mit den Habsburgern. Um gegen Habsburg bestehen zu können, brauchte Brun neue Partner, er wandte sich somit an die Eidgenossen und schloss 1351 ein Bündnis mit den Waldstätten. Nachdem Graf Johann II von den Zürchern freigelassen worden war, kehrte er nach Rapperswil zurück und verkaufte alle seine Eigentümer an Herzog Albrecht von Österreich, der die Stadt wieder aufbaute.<sup>9</sup> 1358 liess Erzherzog Rudolf IV. eine Brücke über den See bauen und verlieh Rapperswil den Brückenzoll.

---

<sup>9</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 223

Abb. 10. Der Schwur der Zürcher mit den alten Eidgenossen.





**Abb.11. Rapperswil zur Zeit der Habsburger Ausschnitt aus dem Codex Vindobonensis 1550..**

### **V. Zusammenfassung der Geschichte Rapperswils**

Die Stadt Rapperswil wird 1229 erstmals urkundlich erwähnt. Das Geschlecht der Grafen von Rapperswil stirbt jedoch schon 1283 aus. Die Stadt kommt nun unter die Herrschaft der Grafen von Habsburg-Laufenburg und deshalb wird Rapperswil im Zug des Konflikts zwischen Habsburg und Zürich niedergebrannt. 1352 geht die Stadt an Albrecht von Österreich, d.h. an die Hauptlinie der Habsburger, der Rapperswil erneut befestigt und zu einem Stützpunkt gegen die Eidgenossen ausbaut. 1358 lässt Erzherzog Rudolf IV. die Brücke über den See schlagen. Die Stadt erfreut sich unter den Habsburgern grösster Autonomie und zeigt sich loyal, z.B. in der Schlacht bei Näfels, wo die Rapperswiler auf habsburgischer Seite kämpfen. Anschliessend an die Schlacht von Näfels versuchen die Eidgenossen erfolglos Rapperswil zu stürmen.

## **VI. Die Eidgenossen auf dem Bär gegen Rapperswil**

Nach der Schlacht bei Näfels (1388) versuchten die Eidgenossen Rapperswil einzunehmen, was misslang.<sup>10</sup> 1415 erhielt die Stadt von König Sigismund die Reichsfreiheit und musste sich von den Österreichern lossagen. Der habsburgische Kaiser Friedrich III. zog 1442 die Rapperswiler wieder ins österreichische Lager. Im alten Zürich Krieg waren die Rapperswiler noch auf österreichischer Seite. In diesem Krieg von 1442- 1444 wurde die Stadt Rapperswil wiederum von den Eidgenossen belagert. Es gelang ihnen aber nicht die Stadt einzunehmen. Die Österreicher bauten Rapperswil zu einem Schutzposten gegen die Eidgenossen aus.<sup>11</sup> Durch den Friedensschluss von 1450 war Rapperswil in österreichischem Besitz geblieben.

## **VII. 1558 offene Tore zu den Eidgenossen.**

Wegen den grossen, teuren Verteidigungsmassnahmen im alten Zürichkrieg war Rapperswil tief in die Schulden geraten.<sup>12</sup> Die Österreicher wollten aber die Kriegskosten nicht übernehmen, sodass sich die Beziehungen abkühlten und die Eidgenossen 1458 nach dem Plappartkrieg offene Tore fanden.<sup>13</sup> Erst 1458 war die Stadt bereit für die Eidgenossen. 1460 sagte sich Rapperswil von Österreich los und ging unter die Schirmherrschaft der Eidgenossen.

---

<sup>10</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 223

<sup>11</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 223

<sup>12</sup> Beatrix Messmer 1986 S. 291

<sup>13</sup> An einem Schützenfest in Konstanz im Aug. 1458 soll ein Konstanzer einen **Plappart** von Luzernern als "Kuhplappart" zurückgewiesen haben. Es entstand ein grosser Aufruhr. Zu Hause klagten die Teilnehmer über die Schmähungen, worauf Luzern seine Leute zum Kriegszug aufrief und die Eidgenossen mahnte. Schliesslich zogen im Sept. 1458 gegen 4'000 Mann vor Weinfelden, das dem Konstanzer Bertold Vogt gehörte, und belagerten es. Die Stadt Konstanz rüstete sich unterdessen und erhielt von den Reichsstädten am See Hilfe. Bf. Heinrich von Konstanz vermittelte: Die Eidgenossen erhielten als sog. Brandschatzung von Konstanz 3'000, von Bertold Vogt 2'000 Gulden und zogen darauf wieder ab. Die Schweiz. Historiografie wertete den P. als einen gegen Österreich gerichteten Freischarenzug, der die Eroberung des Thurgaus vorbereiten half. Helmut Maurer sieht darin eine Fehde der Eidgenossen gegen Konstanz und das Reich.

P. (von franz. *blafard* = bleich, hell) hiessen in der Deutschschweiz, in Süddeutschland und im Elsass ab dem 14. Jh. einheimische und fremde (v.a. mailänd.) Silbermünzen. In der Schweiz prägten Bern 1384/88, Zürich 1417, St. Gallen 1424 (erste Schweizer Münze mit aufgeprägter

## **VIII. die Reformation.**

1531 hielt in Rapperswil die Reformation Einzug. Bilder und Altäre wurden zerstört. Nach dem 2. Kappeler Krieg wurde die alte Religion wieder eingeführt, aber auch ein Nebeneinander der beiden Religionen geduldet.

### **Baugeschichte**

Die Halbinsel Rapperswil besteht aus einem Nagelfluhrücken, der sich in Ostwestrichtung hinzieht, im See als Lützelau und Ufenau wieder in Erscheinung tritt. Als erstes bestand der Weiler Endingen in der südwestlichen Ecke. Um 1233 bestand nebst der Burg auf der Felsrippe schon ein gut befestigtes Vorburgstädtlein. Die Zerstörung Rapperswils durch Brun betraf vor allem die Burg und die Stadtmauern. Nebst dem wieder aufgebauten Städtchen kam 1606 noch das Kapuzinerkloster dazu.<sup>14</sup> Beim Kapuzinerkloster bestehen auch noch die alten westlichen Befestigungen der Stadt. Das sind die einzigen Befestigungen die übrig geblieben sind.<sup>15</sup>

### **Literaturliste**

Anderes, Bernhard. Der Seebezirk. In: Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Reihe: Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Hg; GSK. Basel 1966

Chronik von Rapperswil vom Jahre 1000 bis zum Jahre 1388. nach einer im Jahre 1670 genommen Abschrift von Mattheus Rickhenman, Presbyter und Bürger zu Rapperswil

Keller, Ferdinand. Rapperswil. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich

Lexikon (altes) der Schweizer Geschichte Bd. 15. Rapperswil im XV Theil

---

Jahrzahl), Basel 1425 (innerhalb des Rappenmünzbundes) erstmals P.e. Später kamen die Städte Solothurn, Laufenburg und das Bistum Sitten hinzu. Der P. blieb bis zur Einführung des [Dickens](#) 1482 die grösste Silbermünze in der Deutschschweiz. Anfang 16. Jh. wurde er zunehmend vom [Batzen](#) verdrängt.

<sup>14</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 225-226

<sup>15</sup> Bernhard Anderes 1966 S. 226

Messmer, Beatrix. Geschichte der Schweiz und der Schweizer. Basel 1986  
Rickhenman, Mattheus. Wan, durch wenn und in welchem jahr und wie die  
Stath Rapperschweyll erbauen und herkhumen; auch wan und wie die  
Bruckhen erbauen worden. Rapperswil 1670

**Abbildungsliste:**

1. Römischer Opferstein aus Jona
2. gallo-römische Tonwaren aus Kempraten
3. Kapelle St. Johann in Altendorf
4. Kapelle St. Johann Innen mit spätgotischen Altären
5. Grundrisse von Alt- und Neu- Rapperswil, Wappen und Siegel
6. Kloster Wurmsbach Zeichnung von Rahn
7. Kloster Wurmsbach Foto heute vom See aus
8. Brun Bildnis
9. Stumpf'sche Chronik Zürcher Mordnacht
10. Rapperswil habsburgisch. Codex vindobonensis 1550